



Trotz eines Kupplungsdefektes schaffte der BMW von Michael Putz und Christoph Kaufmann die Strecke zwischen Wien und Triest in der besten Zeit ihrer Klasse. FOTOS: RPM/PETER TOMSCHI

TRIEST-RALLYE / Mit ihrem BMW 2002ti ließen Michael Putz und Christoph Kaufmann einige deutlich stärkere 911er hinter sich.

Porsche kein Gegner

VON MARTIN STOJASPAL

MOTORSPORT



Michael Putz und Christoph Kaufmann (v.l.) feiern den Erfolg.

Bei der Rallye Wien-Triest feierte das Klosterneuburger RPM-Team einen Erfolg. Nach vier Renntagen, 30 Sonderprüfungen und knapp 200 Rennkilometern auf dem Weg von Wien nach Triest landeten Michael Putz und Co-Pilot Christoph Kaufmann mit ihrem BMW 2002ti auf Rang 7 im Gesamt-Klassement.

Damit wurden sie überlegener Gruppensieger bei der historischen Rallye und feierten einen beachtlichen Erfolg. „Wir wollten einige PS-starke Porsches hinter uns lassen, das ist uns gut gelungen“, freut sich Pilot Michael Putz nach der Rennwoche. Vor allem zwei fünfte Plätze bei den beiden Sonderprüfungen am Klippitzörl (Kärnten) und ein dritter Platz bei der Schluss-Sonderprüfung in Strunjan bei Koper (Slowenien) brachten dem Team einige wertvolle Sekunden und ein dickes Lob von Rallye-

Legende Walter Röhrl. Ein Kupplungs-Schaden am dritten Tag hätte jedoch fast das Aus für die schnellen BMW-Fahrer bedeutet. Innerhalb von drei Stunden wurde die komplette Kupplung getauscht und das Rennen auf der Rundstrecke in Rijeka (Kroatien) wieder aufgenommen.

„Ohne diesen Defekt wären wir im Gesamtklassement wahr-

scheinlich weiter vorne“, meint Co-Pilot Christoph Kaufmann. „Aber wir sind überglücklich über unsere Platzierung und dass wir das Ziel erreicht haben“.

Wie hart das Rennen um jede Sekunde war, beweist die Ausfallliste. Von 28 gestarteten Teams kamen nur 17 bis ins Ziel. Prominentestes Opfer war der zweifache Rallye Weltmeister Walter Röhrl aus Deutschland. Als Führender in der Gesamtwertung ereilte das Team Röhrl/Schirnhofer auf der SP Trbovlje in Slowenien der Defektteufel. Ein Motor/Vergaserbrand wurde zwar sofort gelöscht, doch der Schaden am Porsche 911 war derart groß, dass ein Weiterfahren nicht möglich war.

Putz/Kaufmann kamen mit der Zeit von 2:02:23 ins Ziel. Der Co-Pilot glücklich: „Wir haben alle unsere Ziele erreicht - Gruppensieger, Top-Ten-Platz und bestes Nicht-Porsche Team. Wir sind mehr als zufrieden!“

KOMMENTAR



DANIEL WERTHEIM
über Viki Prudnikovas Bundesliga-Karriereende.
d.wertheim@noen.at

Der richtige Zeitpunkt?

Ob es für Viki Prudnikova der richtige Zeitpunkt ist, die Bundesliga-Karriere zu beenden? Das weiß wohl nur Prudnikova selbst. So richtig überzeugt davon klang sie beim NÖN-Interview jedenfalls nicht. Im Gegenteil: Sie wirkte traurig, und wer sie kennt weiß, dass sie wohl gerne noch ein Jahr angehängt hätte. Sonst hätte sie sich wahrscheinlich auch nicht dazu entschlossen, in der Landesliga weiterzuspielen.

Was sie letztlich zu diesen Schritt getrieben hat, bleibt ungewiss. Hat sie gespürt, dass es mit 43 schön langsam „Zeit wird“ und der Verstand hat über das Herz gesiegt? Hat vielleicht die nötige Herausforderung gefehlt, die sie vor jeder neuen Saison gesucht hat? Oder fehlte der Wille der Mannschaft, sie zu einem weiteren Jahr zu überreden?

Vielleicht wird sie es uns beantworten, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Fest steht, für die Mannschaft hätte es schlimmere Zeitpunkte dafür geben können.

Das Team für die kommende Saison steht und wird ziemlich sicher um Platz vier mitspielen. Mit oder ohne Prudnikova - Zu mehr wird es wohl nicht reichen. Jetzt können „halbfertige“ Spielerinnen wie Vreni Bachler, Kathi Roch, Fallone Hampel oder Vicky Schleinzer den entscheidenden Schritt nach vorne tun, um vielleicht im Jahr darauf nach höherem streben zu können.

SPRUCH DER WOCHE

„Was ist, wenn morgen ein Club kommt, der mir 5000 Euro bietet, wenn ich weiterspiele? Daher: Sag niemals nie, schließlich bin ich ja erst ein bisschen über 40.“ Von einem endgültigen Bundesliga-Karriereende möchte die 43-jährige Viki Prudnikova (noch) nichts wissen.